

Den Ruf des Herrn hören, erkennen und leben

Gebetswoche für
Berufungen der Hospitalität

16. bis 22. April 2018



MONTAG, 16. April

Lied um Berufungen

Fürbitte des Tages

Herr, wende deinen liebevollen Blick den vielen jungen Menschen zu, die heute nicht mehr wissen, wo sie Modelle für ein fruchtbares Leben finden können. Hilf ihnen, durch die Erfahrung des Gebets und des demütigen Dienstes in Wahrheit und Freiheit auf den Ruf zu antworten, den Du an sie richtest, und Dich in der Begegnung mit dem Nächsten und im Hören auf die Bedürfnisse unserer Brüder und Schwestern zu entdecken.

Eröffnung

Liebe Brüder und Schwestern,

im nächsten Oktober wird die XV. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode stattfinden, die sich den Jugendlichen widmet und sich insbesondere mit dem Verhältnis beschäftigt, in dem Jugendliche, Glaube und Berufung zueinander stehen. Wir werden dabei tiefer verstehen lernen, wie sehr die göttliche Berufung zur Freude im Zentrum unseres Lebens steht und wie dies »der Plan Gottes für die Männer und Frauen jedes Zeitalters« ist (*Bischofssynode, XV. Ordentliche Generalversammlung, Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung, Einleitung*).

Es ist eine gute Botschaft, die uns mit Nachdruck vom 55. Weltgebetstag um geistliche Berufungen wieder verkündet wird: Wir sind nicht dem Zufall überlassen und auch nicht getrieben von einer Folge ungeordneter Ereignisse, sondern im Gegenteil, unser Leben und unser Sein in der Welt entstammen einer göttlichen Berufung!

Auch in unseren bewegten Zeiten erinnert uns das Geheimnis der Menschwerdung Gottes daran, dass er uns immer entgegenkommt und dass er der Gott-mit-uns ist, der auf den oft staubigen Straßen unseres Lebens wandelt und auf unsere verzehrende Sehnsucht nach Liebe und Glück eingeht, indem er uns zur Freude beruft. Bei aller Unterschiedlichkeit und Einzigartigkeit jeder persönlichen oder kirchlichen Berufung geht es darum, dieses Wort, das uns von oben ruft, zu hören, zu erkennen und zu leben. Zugleich erlaubt es uns, unsere Talente zu entfalten. Es macht uns auch zu Heilswerkzeugen in der Welt und weist uns so den Weg zur Fülle des Glücks.

Diese drei Aspekte – das Hören, das Erkennen und das Leben – bilden auch den Rahmen für den Beginn der Sendung Jesu, als er, nach den Tagen des Gebets und der Kampfes in der Wüste, die Synagoge von Nazareth besucht und dort das Wort hört, den Inhalt der ihm vom Vater übertragenen Sendung erkennt und ankündigt, gekommen zu sein, um es „heute“ zu verwirklichen (vgl. Lk 4,16-21).



Schriftlesung: Lk 4, 16-21

So kam er auch nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt: Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. Dann schloss er das Buch, gab es dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

Der Mensch versteht diese Gnade, die sich erniedrigt, nicht, oft verachtet er sie sogar. Schon Natanaël fragte sich: « Aus Nazareth? Kann von dort etwas Gutes kommen? » (Joh 1, 47). Die Gnade des Herrn fürchtet keine Schwierigkeiten, um den Menschen zum Frieden mit Gott zu bringen. So hat Jesus in der Synagoge von Kafarnaum keine Angst vor dem Mann, der von einem unreinen Geist besessen ist, weil er in einem neuen Menschsein ruht und die Verheißung dieses neuen Menschseins selbst verkörpert. Er erkennt und ehrt die Gottebenbildlichkeit eines jeden Menschen, eine Haltung, die in dieser Welt oft kein Verständnis findet. Diese göttliche Berufung des Menschen hat auch der hl. Johannes von Gott in prophetischer Weise erkannt, indem er zu den Letzten, den Kranken, Armen und Schutzlosen seiner Zeit, ging.

Zeit der Stille

Betrachtung

« Das Herz befehle » sagte Johannes von Gott. In diesem Abschnitt aus dem Lukasevangelium wird uns erzählt, wie der Herr sein Heilswerk in Nazareth begann, wo er aufwuchs. In der Synagoge liest Jesus den Text aus Jesaja, in dem er als Erlöser angekündigt wird. Er verheißt den Gefangenen die Befreiung, den Kranken die Heilung und den Armen und Bedürftigen ein Leben in Würde. Seine Gnade gilt den Armen, Kranken und Bedürftigen. Sie folgt nicht den Gründen der Vernunft, sondern den Gründen des Herzens: «Heute hat sich das Schriftwort erfüllt » (Vers 21). Die Gnade des Herrn steigt hinab in das tiefste Elend und nimmt, entgegen jeder Logik, den letzten Platz ein.



Ein Rosenkranzgesätz

Gebet für Berufungen

Herr, im Vertrauen auf deine Güte, danken wir Dir für das Geschenk der Berufung zur Hospitalität und Deinen Ruf zu einem Leben in Fülle, den du ohne Unterlass an die Menschheit richtest. Wir bitten Dich, sende uns neue Berufungen, um das Werk, das Du unserem heiligen Ordensvater Johannes von Gott anvertraut hast, lebendig zu erhalten und kraftvoll weiterzuführen.

Wir bitten Dich, gib uns den Mut, unser Leben selbst in die Hand zu nehmen, stets nach den schönsten und tiefsten Dingen zu streben und uns immer ein freies Herz zu bewahren.

Hilf jungen Menschen, unter der Begleitung weiser und großzügiger Menschen, die durch Vorbild führen, auf deinen Ruf zu antworten und ihr Leben in den Dienst der Kranken, Armen und Bedürftigen zu stellen. Zeige ihnen, wie glücklich man so werden kann. Mach ihr Herz offen für große Träume und hellhörig für die Nöte ihrer Brüder und Schwestern.

Maria, die Heilige Jungfrau und Mutter der Hospitalität, die auf das menschgewordene Wort Gottes gehört, es angenommen und gelebt hat, behüte uns und begleite uns allzeit auf unserem Weg. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

DIENSTAG, 17. April

Lied um Berufungen

Fürbitte des Tages

Heute braucht die Welt mehr denn je Menschen, die den Ruf Gottes hören und bereit sind, ihm zu dienen. Wir bitten Dich, Herr, zeige Dich jungen Menschen, damit sie sich Deinem Ruf zum Dienst an den armen, kranken und bedürftigen Brüdern und Schwestern öffnen.

Eröffnung

Hören

Der Ruf des Herrn, das sei vorweg gesagt, ist nicht so offensichtlich wie die vielen Dinge unserer täglichen Erfahrung, die wir hören, sehen oder berühren können. Gott kommt auf leise und diskrete Art, ohne sich unserer Freiheit aufzuzwingen. So kann es passieren, dass seine Stimme zwischen den vielen Sorgen und Beanspruchungen untergeht, die unseren Geist und unser Herz in Beschlag nehmen.

Es ist deshalb nötig, sich auf ein tiefes Hören seines Wortes einzustellen und in das eigene Leben „hineinzuhorchen“, d. h. auch den kleinen Dingen des Alltags Aufmerksamkeit zu schenken, Ereignisse im Licht des Glaubens deuten zu lernen und sich offenzuhalten für die Überraschungen des Heiligen Geistes.

Wir werden die besondere und persönliche Berufung, die Gott uns zugedacht hat, nicht entdecken können, wenn wir in uns selbst eingeschlossen bleiben, in unseren Gewohnheiten und in der Teilnahmslosigkeit dessen, der sein Leben in seiner eigenen kleinen Welt verschwendet, weil er die Gelegenheit versäumt, das Große zu denken und Protagonist jener einzigartigen und unverwechselbaren Geschichte zu werden, die Gott mit uns schreiben möchte

***Botschaft von Papst Franziskus zum
55. Weltgebetstag um geistliche Berufungen***

Schriftlesung: Lk 10, 38-42

Als sie weiterzogen, kam er in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn gastlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen zu dienen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden.

Betrachtung

Christus sagt: Ihr macht euch viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden. Dieser Text des Evangeliums, in dem Marta und Maria mit Jesus dargestellt werden, wird gern auf ein Gleichnis reduziert, in dem das aktive Leben dem kontemplativen Leben entgegengesetzt wird. Es sieht so aus, als hätte Christus eine Vorliebe für Zweites. Doch diese Erklärung greift zu kurz. Vielmehr ist es so, dass Christus zwischen einem Leben in Sorge, Angst und Hektik und einem Leben in Einfachheit und Frieden des Herzens unterscheidet. Marta, deren Arbeit nützlich und notwendig ist, lebt in Sorge, ängstigt sich vor Schwierigkeiten und, was besonders schwer wiegt, richtet über ihre Schwester. In der Tat wirft ihr Christus nicht ihre Tätigkeit vor, sondern vielmehr ihre Hektik und ihren Mangel an Einfachheit. Im Gegensatz dazu, sitzt Maria ruhig da und ist mit Einfachheit ganz in das Wort Gottes vertieft. Maria ist in diesem Evangelium ein Vorbild des Hörens für all jene, die nach Gott dürsten. Genau deshalb fordert Papst Franziskus uns auf, Acht zu geben, dass die Stimme des Herrn nicht unter den vielen Sorgen und Beanspruchungen untergeht, die unseren Geist und unser Herz in Beschlag nehmen... Für uns, die wir im Dienst des leidenden Menschen stehen, ist die Gefahr groß, in einem hektischen Aktivismus Zuflucht zu suchen, anstatt uns auf die „Gnade des Zuhörens“ zu verlassen, wie es unser hl. Stifter Johannes von Gott getan hat. Möge der Herr uns die Gnade schenken, auf ihn zu hören, um sein Rufen beantworten zu können. Amen.

Zeit der Stille

Ein Rosenkranzgesätz

Gebet für Berufungen

Herr, im Vertrauen auf deine Güte, danken wir Dir für das Geschenk der Berufung zur Hospitalität und Deinen Ruf zu einem Leben in Fülle, den du ohne Unterlass an die Menschheit richtest. Wir bitten Dich, sende uns neue Berufungen, um das Werk, das Du unserem heiligen Ordensvater Johannes von Gott anvertraut hast, lebendig zu erhalten und kraftvoll weiterzuführen.

Wir bitten Dich, gib uns den Mut, unser Leben selbst in die Hand zu nehmen, stets nach den schönsten und tiefsten Dingen zu streben und uns immer ein freies Herz zu bewahren.

Hilf jungen Menschen, unter der Begleitung weiser und großherziger Menschen, die durch Vorbild führen, auf deinen Ruf zu antworten und ihr Leben in den Dienst der Kranken, Armen und Bedürftigen zu stellen. Zeige ihnen, wie glücklich man so werden kann. Mach ihr Herz offen für große Träume und hellhörig für die Nöte ihrer Brüder und Schwestern.

Maria, die Heilige Jungfrau und Mutter der Hospitalität, die auf das menschengewordene Wort Gottes gehört, es angenommen und gelebt hat, behüte uns und begleite uns allzeit auf unserem Weg. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

MITTWOCH, 18. April

Lied um Berufungen

Fürbitte des Tages

Herr, wir bitten Dich, schenk den jungen Menschen, die dir in den Fußstapfen des heiligen Johannes von Gott folgen wollen und sich über ihre Berufung zur Hospitalität befragen, das Licht deiner Gnade, damit sie sich für den Weg der Liebe und göttlichen Zärtlichkeit entscheiden.



Eröffnung

Auch Jesus wurde berufen und gesandt. Deswegen hatte er es nötig, sich im Schweigen zu sammeln, deswegen hat er das Wort Gottes in der Synagoge gehört und gelesen und im Licht und in der Kraft des Heiligen Geistes seine ganzen Bedeutungsfülle in Bezug auf seine eigene Person und auf die Geschichte des Volkes Israel enthüllt.

Eine solche innere Haltung bereitet heute immer größere Schwierigkeiten, da wir mitten in einer lauten Gesellschaft leben und unser Alltag bestimmt ist von der Hektik einer Fülle von Reizen und Informationen. Dem äußeren Lärm, der zuweilen unsere Städte und Wohnviertel beherrscht, entspricht oft auch eine innere Zerstreuung und Verwirrung, die uns nicht erlaubt, zur Ruhe zu kommen, Geschmack an der Kontemplation zu finden, in Ruhe über die Ereignisse unseres Lebens nachzudenken und im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung einen fruchtbaren geistlichen Erkenntnisprozess zu vollziehen.

Aber wie wir wissen, kommt das Reich Gottes leise und unbemerkt (vgl. Lk 17,21); wir werden sein Aufkeimen nur wahrnehmen können, wenn wir es wie der Prophet Elija verstehen, in die Tiefe unseres Geistes einzutreten und es zulassen, dass dieser sich dem kaum wahrnehmbaren Wehen der göttlichen Brise öffnet (vgl. 1Kön 19, 11-13).

***Botschaft von Papst Franziskus zum
55. Weltgebetstag um geistliche Berufungen***

Schriftlesung: 1 Kön 19, 11-13

Der Herr antwortete: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle. Da vernahm er eine Stimme, die ihm zurief: Was willst du hier, Elija?

Betrachtung

Die Stimme des Herrn vernimmt man nur, wenn man bereit ist, geduldig auf sie zu hören. Der Text, den wir gerade gehört haben, zeigt uns, wie der Herr sich dem Menschen durch Naturereignisse offenbart. Wie zeigt sich heute der Herr uns Barmherzigen Brüdern? Er offenbart sich uns im leidenden Menschen: im Armen, im Kranken, im Entrechteten, im Schutzbedürftigen. Und wie erkennen wir ihn? Indem wir innehalten in unserer Geschäftigkeit und uns Zeit nehmen, dem Menschen, der uns gegenübersteht, zuzuhören. Zuhören ist oft das schönste Geschenk, das man einem Menschen machen kann. Denn damit sagt man zu ihm: Du bist mir wichtig, es interessiert mich, was in dir vorgeht, es freut mich, dass es dich gibt.



Einer, der ehrlich zuhört, will nicht, dass sein Gegenüber so oder so zu sein hat, sondern er will seine Bedürfnisse verstehen. Wer aufmerksam und behutsam einem Menschen zuhört, der leidet, will nicht sofort eine Lösung oder Erklärung für sein Leiden liefern, sondern will ihm helfen, die Antwort bei sich selbst zu suchen und auch die Mittel, um sich davon zu befreien. Zuhören bedeutet, dem Anderen etwas zu geben, was ihm vielleicht nie zuvor gegeben wurde: Aufmerksamkeit, Zeit, Zuwendung. Indem wir anderen zuhören, lernen wir, auf uns selbst zu hören, auf unsere Sinne, Gefühle und alle unsere Emotionen.

Zeit der Stille

Ein Rosenkranzgesätz

Gebet für Berufungen

Herr, im Vertrauen auf deine Güte, danken wir Dir für das Geschenk der Berufung zur Hospitalität und Deinen Ruf zu einem Leben in Fülle, den du ohne Unterlass an die Menschheit richtest. Wir bitten Dich, sende uns neue Berufungen, um das Werk, das Du unserem heiligen Ordensvater Johannes von Gott anvertraut hast, lebendig zu erhalten und kraftvoll weiterzuführen.

Wir bitten Dich, gib uns den Mut, unser Leben selbst in die Hand zu nehmen, stets nach den schönsten und tiefsten Dingen zu streben und uns immer ein freies Herz zu bewahren.

Hilf jungen Menschen, unter der Begleitung weiser und großherziger Menschen, die durch Vorbild führen, auf deinen Ruf zu antworten und ihr Leben in den Dienst der Kranken, Armen und Bedürftigen zu stellen. Zeige ihnen, wie glücklich man so werden kann. Mach ihr Herz offen für große Träume und hellhörig für die Nöte ihrer Brüder und Schwestern.

Maria, die Heilige Jungfrau und Mutter der Hospitalität, die auf das menschgewordene Wort Gottes gehört, es angenommen und gelebt hat, behüte uns und begleite uns allzeit auf unserem Weg. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

DONNERSTAG, 19. April

Lied um Berufungen

Fürbitte des Tages

Herr, Du suchst weiterhin Arbeiter für Deine Ernte. Wir vertrauen dir diejenigen an, die um ihre Berufung ringen. Öffne ihren Geist und ihr Herz, damit sie Deine Stimme hören und erkennen, was du von ihnen willst.

Eröffnung

Erkennen

Als Jesus in der Synagoge von Nazareth den Textabschnitt des Propheten Jesaja liest, erkennt er den Gehalt seiner Sendung und präsentiert ihn denen, die auf den Messias warteten: »Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe« (Lk 4, 18-19).

Ebenso kann ein jeder von uns seine Berufung nur mittels einer geistlichen Unterscheidung entdecken, also durch einen »Prozess, innerhalb dessen ein Mensch dazu gelangt, im Dialog mit dem Herrn und im Hören auf die Stimme des Geistes, ausgehend vom Lebensstand, die grundlegenden Entscheidungen zu treffen.« (Bischofssynode, XV. Ordentliche Generalversammlung, Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung, II, 2).



Botschaft von Papst Franziskus zum 55. Weltgebetstag um geistliche Berufungen



Schriftlesung: 1 Sam 3, 2-10

Eines Tages geschah es: Eli schlief auf seinem Platz; seine Augen waren schwach geworden und er konnte nicht mehr sehen. Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen und Samuel schlief im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes stand. Da rief der Herr den Samuel und Samuel antwortete: Hier bin ich. Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen. Der Herr rief noch einmal: Samuel! Samuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen! Samuel kannte den Herrn noch nicht und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden. Da rief der Herr den Samuel wieder, zum dritten Mal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der Herr den Knaben gerufen hatte. Eli sagte zu Samuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört. Samuel ging und legte sich an seinem Platz nieder. Da kam der Herr, trat heran und rief wie die vorigen Male: Samuel, Samuel! Und Samuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört.

Betrachtung

Der Herr kommt zu uns und ruft uns jeden Tag. Er hat dies in der Vergangenheit getan, wie mit Samuel, und tut es heute. Gott hört nicht auf, Arbeiter für sein Heilswerk für die Menschheit zu rufen (vgl. 1 Sam 3, 4). Er wartet nur auf unsere Antwort. Die Tatsache, dass man sich entschieden hat, sein Leben als Ordenschrist in den Dienst der Bedürftigen zu stellen, beruht in erster Linie auf einem tiefgehenden inneren Entscheidungsprozess. Wie Samuel, sind viele Menschen nicht in der Lage, ihren Weg alleine zu erkennen und brauchen deswegen jemand, der sie begleitet. Aber auch die beste Begleitung vermag nichts, wenn sie nicht unter der Führung des Heiligen Geistes erfolgt. Ein solider Entscheidungsprozess setzt voraus, dass man zu einer Haltung der Demut, Fügsamkeit und Beharrlichkeit bereit ist wie der junge Samuel. Das ist auch, was wir beim heiligen Johannes von Gott sehen, der, ohne zu wissen, was Jesus mit seinem Ruf will, nicht müde wird, auf die göttliche Vorsehung zu vertrauen und schließlich seine Antwort findet. An diesem Schrifttext wird eines deutlich: Gott will, dass wir uns ihm nähern. Dies ist nur möglich durch Stille, Hineinhorchen in sich selbst und die Betrachtung des Wortes Gottes. Durch Einkehr und Anbetung können wir auf den Herrn mit einem JA antworten und sagen: « Rede, denn dein Diener hört ! » (1 Sam 3, 10).

Zeit der Stille

Ein Rosenkranzgesätz

Gebet für Berufungen

Herr, im Vertrauen auf deine Güte, danken wir Dir für das Geschenk der Berufung zur Hospitalität und Deinen Ruf zu einem Leben in Fülle, den du ohne Unterlass an die Menschheit richtest. Wir bitten Dich, sende uns neue Berufungen, um das Werk, das Du unserem heiligen Ordensvater Johannes von Gott anvertraut hast, lebendig zu erhalten und kraftvoll weiterzuführen.

Wir bitten Dich, gib uns den Mut, unser Leben selbst in die Hand zu nehmen, stets nach den schönsten und tiefsten Dingen zu streben und uns immer ein freies Herz zu bewahren.

Hilf jungen Menschen, unter der Begleitung weiser und großzügiger Menschen, die durch Vorbild führen, auf deinen Ruf zu antworten und ihr Leben in den Dienst der Kranken, Armen und Bedürftigen zu stellen. Zeige ihnen, wie glücklich man so werden kann. Mach ihr Herz offen für große Träume und hellhörig für die Nöte ihrer Brüder und Schwestern.

Maria, die Heilige Jungfrau und Mutter der Hospitalität, die auf das menschengewordene Wort Gottes gehört, es angenommen und gelebt hat, behüte uns und begleite uns allzeit auf unserem Weg. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

FREITAG, 20. April

Lied um Berufungen

Fürbitte des Tages

Geist der Weisheit, der Du junge Menschen auf dem Weg der Berufsentscheidung begleitest. Vollbringe Dein Werk und befreie ihre Herzen von allem, was dein Licht beeinträchtigt! Möge deine Gnade sie bei der Entscheidung begleiten, die sie in Zukunft treffen werden. Öffne ihre Herzen für die großen Werte der Gerechtigkeit, der Barmherzigkeit und der Solidarität.

Eröffnung

Wir entdecken dabei insbesondere, dass die christliche Berufung immer eine prophetische Dimension hat. Wie uns die Schrift bezeugt, werden die Propheten in Situationen großer materieller Not wie auch geistlicher und moralischer Krisen zum Volk gesandt, um ihm im Namen Gottes Worte der Umkehr, der Hoffnung und des Trostes zu übermitteln. Wie der Wind den Staub wegbläst, so stört der Prophet die falsche Ruhe eines Gewissens, das Gottes Wort vergessen hat, er macht den Sinn der Ereignisse im Licht der Verheißung Gottes aus und hilft dem Volk Anzeichen der Morgenröte in den Finsternissen der Geschichte wahrzunehmen.

Auch heute brauchen wir dringend eine solche Unterscheidungsgabe und solche Prophetie, um die Versuchungen der Ideologie und des Fatalismus zu überwinden und in der Beziehung mit dem Herrn die Orte, die Mittel und Situationen zu entdecken, durch die er uns ruft. Jeder Christ sollte in sich die Fähigkeit entwickeln können, „im Inneren“ des Lebens lesen zu können und zu erfassen, wohin und zu was der Herr ihn in Weiterführung seiner eigenen Sendung ruft.

***Botschaft von Papst Franziskus zum
55. Weltgebetstag um geistliche Berufungen***



Schriftlesung: Mk 10, 17-22

Als sich Jesus wieder auf den Weg machte, lief ein Mann auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben? Jesus antwortete: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer der eine Gott. Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter! Er erwiderte ihm: Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt. Da sah ihn Jesus an, umarmte ihn und sagte: Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach! Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen.

Betrachtung

In diesem Evangelium geht Jesus auf die Frage eines reichen jungen Mannes ein. Er blickt liebevoll auf diesen Mann, der seit seiner Kindheit alle Gesetze treu befolgt hat. Sein Herz und seine Großzügigkeit sind von großer Schönheit. Trotzdem fehlt ihm etwas. "Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen; dann komm und folge mir nach." Dieses Wort Jesu, wenn es im Glauben an die wahre Freiheit angenommen wird, bewirkt etwas Neues im Leben des Berufenen. Jesus ladet zu seiner Nachfolge und Jüngerschaft ein. Jesus richtet diesen Ruf an den reichen jungen Mann, aber der junge Mann versteht ihn nicht, weil er an seinem Reichtum hängt. Er versteht nicht, von welcher Freiheit Jesus redet.

Frei sein bedeutet, sich für etwas zu entscheiden

Frei sein bedeutet, nach dem eigenen Gewissen zu entscheiden und zu handeln; dabei hat aber jeder die Pflicht, sein Gewissen zu befragen und zu erleuchten, um Entscheidungen zu treffen, die in Richtung des Wohls der Person und des Gemeinwohls zielen.

Der Ruf Christi ist radikal, weil er uns zum wahren Glück und zur wahren Freiheit einlädt. Auf einen solchen Ruf positiv zu antworten, bedeutet, die eigene Freiheit durch Gebet und Hören auf das Wort Gottes zu stärken. Dieser Ruf verlangt von uns eine Antwort der Liebe, die es uns erlaubt, nicht nur mit unserer eigenen Kraft, sondern auch mit derjenigen Gottes, der sich in der Schwachheit entfaltet, uns selbst und dem Menschen treu zu bleiben. In diesem Sinn ist es unser Auftrag als Barmherzige Brüder, in der Freiheit der Kinder Gottes das Evangelium der Barmherzigkeit zu bezeugen.

Zeit der Stille

Ein Rosenkranzgesätz

Gebet für Berufungen

Herr, im Vertrauen auf deine Güte, danken wir Dir für das Geschenk der Berufung zur Hospitalität und Deinen Ruf zu einem Leben in Fülle, den du ohne Unterlass an die Menschheit richtest. Wir bitten Dich, sende uns neue Berufungen, um das Werk, das Du unserem heiligen Ordensvater Johannes von Gott anvertraut hast, lebendig zu erhalten und kraftvoll weiterzuführen.

Wir bitten Dich, gib uns den Mut, unser Leben selbst in die Hand zu nehmen, stets nach den schönsten und tiefsten Dingen zu streben und uns immer ein freies Herz zu bewahren.

Hilf jungen Menschen, unter der Begleitung weiser und großherziger Menschen, die durch Vorbild führen, auf deinen Ruf zu antworten und ihr Leben in den Dienst der Kranken, Armen und Bedürftigen zu stellen. Zeige ihnen, wie glücklich man so werden kann. Mach ihr Herz offen für große Träume und hellhörig für die Nöte ihrer Brüder und Schwestern.

Maria, die Heilige Jungfrau und Mutter der Hospitalität, die auf das menschengewordene Wort Gottes gehört, es angenommen und gelebt hat, behüte uns und begleite uns allzeit auf unserem Weg. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SAMSTAG, 21. APRIL

Lied um Berufungen

Fürbitte des Tages

Wir bitten Dich, Herr, erwecke in unserer Welt Menschen, denen es wichtig ist, ihren Brüdern und Schwestern in Not zu dienen. Schenke ihnen einen engagierten Geist, damit die von Christus offenbarte Barmherzigkeit in der Welt zeichenhaft sichtbar wird.

Eröffnung

Leben

Schließlich verkündet Jesus die große Neuigkeit der gegenwärtigen Stunde, die viele begeistern und andere gegen ihn aufbringen wird: Die Zeit ist erfüllt und er selbst ist der von Jesaja angekündigte Messias, der gesalbt ist, die Gefangenen zu befreien, Blinde wieder sehend zu machen und aller Kreatur die barmherzige Liebe Gottes zu verkünden. Wahrhaftig, »heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt« (Lk 4,20), erklärt Jesus.

Die Freude des Evangeliums, die uns öffnet für die Begegnung mit Gott und den Brüdern und Schwestern, kann unsere Langsamkeit und Trägheit nicht abwarten; sie berührt uns nicht, wenn wir drinnen am Fenster stehen bleiben mit der Ausrede, auf besseres Wetter zu warten; sie entfaltet sich nicht in uns, wenn wir nicht heute das Risiko einer Entscheidung eingehen. Die Berufung ist heute! Die christliche Sendung gilt der Gegenwart! Und jeder von uns ist gerufen – zum Leben als Laie in der Ehe, zu dem des Priesters im Weiheamt oder zu einem in besonderer Weise geweihten Leben – um ein Zeuge des Herrn zu werden, hier und jetzt.

Dieses von Jesus vorgebrachte „heute“ versichert uns tatsächlich, dass Gott auch weiterhin „hinabsteigt“, um diese unsere Menschheit zu retten und uns an seiner Sendung teilhaben zu lassen. Der Herr ruft immer wieder neu dazu auf, mit ihm zu leben und ihm in einer Beziehung besonderer Nähe nachzufolgen, ihm unmittelbar zu Diensten zu sein. Und wenn er uns verstehen lässt, dass er uns dazu beruft, uns ganz seinem Reich zu weihen, brauchen wir keine Angst haben! Es ist schön – und es ist eine große Gnade – ganz und für immer Gott geweiht zu sein und für den Dienst an den Schwestern und Brüdern.

***Botschaft von Papst Franziskus zum
55. Weltgebetstag um geistliche Berufungen***

Schriftlesung: Joh 13, 12-17

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. Amen, amen, ich sage euch: Der Sklave ist nicht größer als sein Herr und der Abgesandte ist nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr das wisst - selig seid ihr, wenn ihr danach handelt.

Betrachtung

Wir haben hier einen Text vor uns, der die radikale Hingabe und Verfügbarkeit Christi offenbart. Damit gibt Jesus seinen Jüngern ein Beispiel für den Dienst und die Hingabe an den Menschen. Diese Ganzhingabe wird heute in der gelebten Hospitalität der Barmherzigen Brüder sichtbar. Jeder Bruder bemüht sich in der konkreten Realität seines geweihten Lebens und in der Gemeinschaft, in der er lebt, diesen Dienst Christi zu bezeugen: durch seine Liebe und sein besonderes Interesse für seine Mitbrüder, durch die Zuwendung und Fürsorge für die Kranken, die Armen und Bedürftigen.

Wir sind dazu berufen, uns Christus gleichzugestalten. Ihm nachfolgen bedeutet, sich radikal in den Dienst des Bruders zu stellen. Aber ist das menschlich überhaupt möglich? Christus wusste sehr wohl um diese Schwierigkeit. Deswegen erklärte er, wie einfach es ist, wenn wir wissen, warum wir es tun. «Wenn ihr das wisst - selig seid ihr, wenn ihr danach handelt» (Joh 13, 17). Auch der heilige Johannes von Gott hat dies sehr klar zum Ausdruck gebracht: «Wenn wir recht bedenken würden, wie groß das Erbarmen Gottes ist, so würden wir nie unterlassen, das Gute zu tun. Wenn wir um seiner Liebe willen den Armen das weitergeben, was Er uns gibt, verspricht er uns das Hundertfache in den Seligpreisungen.»



Gott hat in seiner unendlichen Liebe seinen Sohn zu uns gesandt, um die Gestalt eines Knechtes anzunehmen und sich mit seiner schenkenden Liebe in unseren Dienst zu stellen. Er lädt uns ein, es ihm gleichzutun: «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst» (Mt 22, 39). Auch heute stellt sich Christus weiterhin in unseren Dienst, indem er selbst in die Tiefen unserer Unzulänglichkeiten hinabsteigt, um uns aus ihnen herauszuführen. Bedingungsloser und liebevoller Dienst ist eines der Wesensmerkmale des Heilswirkens Christi an uns, und unser Vater und Gründer, der heilige Johannes von Gott, hat den richtigen Weg gewählt, als er das Gleiche tat, indem er alle, die ihn brauchten, liebte und umsorgte. Deswegen muss dies eines der Merkmale sein, das jeden Bruder des heiligen Johannes von Gott in der heutigen Welt kennzeichnet.

Zeit der Stille

Ein Rosenkranzgesätz

Gebet für Berufungen

Herr, im Vertrauen auf deine Güte, danken wir Dir für das Geschenk der Berufung zur Hospitalität und Deinen Ruf zu einem Leben in Fülle, den du ohne Unterlass an die Menschheit richtest. Wir bitten Dich, sende uns neue Berufungen, um das Werk, das Du unserem heiligen Ordensvater Johannes von Gott anvertraut hast, lebendig zu erhalten und kraftvoll weiterzuführen.

Wir bitten Dich, gib uns den Mut, unser Leben selbst in die Hand zu nehmen, stets nach den schönsten und tiefsten Dingen zu streben und uns immer ein freies Herz zu bewahren.

Hilf jungen Menschen, unter der Begleitung weiser und großherziger Menschen, die durch Vorbild führen, auf deinen Ruf zu antworten und ihr Leben in den Dienst der Kranken, Armen und Bedürftigen zu stellen. Zeige ihnen, wie glücklich man so werden kann. Mach ihr Herz offen für große Träume und hellhörig für die Nöte ihrer Brüder und Schwestern.

Maria, die Heilige Jungfrau und Mutter der Hospitalität, die auf das menschengewordene Wort Gottes gehört, es angenommen und gelebt hat, behüte uns und begleite uns allzeit auf unserem Weg. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SONNTAG, 22. APRIL

Lied um Berufungen

Fürbitte des Tages

Gott, Vater, wir danken Dir, dass Du Deine liebende und schützende Hand über unsere Einrichtungen hältst. Hilf allen, die zu unserer Hospitalfamilie gehören, ihre Berufung mit Liebe und Freude an der Seite der Armen, Kranken und Bedürftigen zu leben.

Eröffnung

Der Herr ruft auch heute in seine Nachfolge. Wir brauchen mit unserer freigegebenen Antwort „Hier bin ich!“ nicht zu warten, bis wir perfekt sind, wir brauchen uns auch nicht vor unseren Grenzen und unseren Sünden zu erschrecken, sondern es gilt, die Stimme des Herrn mit offenem Herzen aufzunehmen, auf sie zu hören, unseren je persönlichen Auftrag in der Kirche und in der Welt zu erkennen und diesen Auftrag schließlich zu leben im Heute, das Gott uns schenkt.

Die selige Jungfrau Maria, das junge Mädchen von der Peripherie, das auf das menschengewordene Wort Gottes gehört, es angenommen und gelebt hat, behüte uns und begleite uns allzeit auf unserem Weg.



***Botschaft von Papst Franziskus zum
55. Weltgebetstag um geistliche Berufungen***

Schriftlesung: Joh 10, 11-18

Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, lässt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten. Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es von mir aus hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Betrachtung

Heute erklärt uns Jesus, woher seine Kraft kommt. Er erklärt uns seine Qualitäten und Bereitschaft zum Dienst: «Ich bin der gute Hirte». Dabei bezieht er sich explizit auf das Kapitel 34 von Ezechiel: « ... weil meine Hirten nicht nach meinen Schafen fragten, sondern die Hirten sich selbst geweidet und nicht meine Schafe geweidet haben... will ich mich selbst um meine Schafe kümmern... ich selber werde meine Schafe weiden... Ich selbst werde meinen Schafen zu Hilfe kommen» (Ez 34, 8, 11,15 et 22). Hören wir auf seine Stimme: « Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan, übertrefft euch in gegenseitiger Achtung.... » (Röm 12, 10). "Nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat" (Röm 12, 7). „Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, wie auch Gott euch in Christus vergeben hat“ (Eph 4, 32). Wenn wir diese Worte in die Tat umsetzen, können wir die guten Hirten seiner Herde sein: der Kranken, der Armen, der Kinder, der Alten und der Bedürftigen. So werden wir auch jungen Menschen in der Ausbildung ein gutes Beispiel christlichen Lebens geben, in der kirchlichen Gemeinschaft gute Ordensleute sein und auf außergewöhnliche Weise den Tod und die Auferstehung Jesu bezeugen. Auf diese Weise können wir junge Menschen dazu einladen, auf seinen Ruf zu antworten und sie mit unserem Verhalten überzeugen, ihm in unserer Ordensgemeinschaft nachzufolgen. Dazu ist notwendig, dass wir unsere brüderlichen Beziehungen ständig neubeleben und dass ein jeder zu einem unbeschwerten gemeinschaftlichen Klima beiträgt, in dem man sich gegenseitig versteht und wertschätzt, wie es uns die ehemaligen Todfeinde Pedro Velasco und Anton Martin nach ihrer Versöhnung vorgelebt haben, indem sie sich bereit erklärten, in derselben Gemeinschaft zusammenzuleben und einander zu helfen.

Wenn sich ein Bruder zurückzieht, isoliert oder demotiviert ist, werden wir gut daran tun, ihm mit einer Einstellung zu begegnen, aus der wahre Menschlichkeit spricht: mit Taktgefühl, Freundlichkeit, Aufrichtigkeit, Selbstbeherrschung, Feingefühl, Sinn für Humor und Verbundenheit.

Das ist es, was uns zu "einer Herde, einem Hirten", einer Gemeinschaft und einem Charisma macht. Das ist auch, was uns helfen wird, junge Menschen davon zu überzeugen, das Charisma der Hospitalität unter den Armen, Kranken und Bedürftigen zu leben.

Zeit der Stille

Ein Rosenkranzgesätz

Gebet für Berufungen

Herr, im Vertrauen auf deine Güte, danken wir Dir für das Geschenk der Berufung zur Hospitalität und Deinen Ruf zu einem Leben in Fülle, den du ohne Unterlass an die Menschheit richtest. Wir bitten Dich, sende uns neue Berufungen, um das Werk, das Du unserem heiligen Ordensvater Johannes von Gott anvertraut hast, lebendig zu erhalten und kraftvoll weiterzuführen.

Wir bitten Dich, gib uns den Mut, unser Leben selbst in die Hand zu nehmen, stets nach den schönsten und tiefsten Dingen zu streben und uns immer ein freies Herz zu bewahren.

Hilf jungen Menschen, unter der Begleitung weiser und großherziger Menschen, die durch Vorbild führen, auf deinen Ruf zu antworten und ihr Leben in den Dienst der Kranken, Armen und Bedürftigen zu stellen. Zeige ihnen, wie glücklich man so werden kann. Mach ihr Herz offen für große Träume und hellhörig für die Nöte ihrer Brüder und Schwestern.

Maria, die Heilige Jungfrau und Mutter der Hospitalität, die auf das menschengewordene Wort Gottes gehört, es angenommen und gelebt hat, behüte uns und begleite uns allzeit auf unserem Weg. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.



ORDINE OSPEDALIERO | di
SAN GIOVANNI DI DIO